

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 164.

Freitag den 13. Juni.

1862.

Bekanntmachung.

Vom 16. dieses Monats an befinden sich die Locale der **Stadtpost- und Selbstaussgabe-Expeditionen** im Zwischenstock des Postgebäudes.

Der Zugang zu diesen beiden Ausgabestellen ist, nach der Wahl des Publicums, entweder auf der Freitreppe der Hauptflur (Eingang vom Augustusplatz) oder auf der von der Poststraße her dahin führenden Treppe.

Die an den Briefträgerstuben befindlichen Schalter sind lediglich für die Brief- u. Abholung an den Sonntagen und in den Messen bestimmt und werden nur zu diesen Zeiten geöffnet.

Leipzig, den 11. Juni 1862.

Königliches Ober-Post-Amt.
Rönisch.

Die Jahresfeier der lutherischen Mission zu Leipzig.

Am Mittwoch den 11. Juni Vormittags 9 Uhr fand das Missionsfest der hiesigen Missionsgesellschaft in der zahlreich besuchten Nicolai-Kirche statt. Der Predigt, welche, wie schon früher erwähnt, Herr Hofprediger und Kirchenrath Dr. Langbein aus Dresden übernommen hatte, lagen die letzten Verse des 45. Capitels des Jesaias als Text zu Grunde; das Thema, welches sie behandelte, lautete im Wesentlichen dahin, daß jedes Missionsfest unsere Blicke lenken müsse in die Christenheit hinein zur Prüfung, in die Heidenwelt zur Ermahnung und nach Israel zum Troste.

Der erste Theil gab dem Redner Gelegenheit, ein erschütterndes Bild von den entsetzlichen Zuständen zu entwerfen, in welchen sich nach seiner Ansicht die Kirche Christi befindet. Das Volk im Großen und Ganzen wende sich mehr von Christo ab als ihm zu, die entschiedenste Feindschaft gegen das Evangelium werde offen bekämpft, die Gleichgültigkeit gegen dasselbe sei ein hervorstechender Zug in dem Charakter unserer Zeit. Die heutige Zeit bete wieder Gözen an, vor Allem den Mammon, und der Gott, zu dem die böse Welt flücht, das sei das eigene liebe Ich mit der eigenen Weisheit und Gerechtigkeit. Solche Irrende und Abgefallene seien freilich schlechte Mitarbeiter an dem Werke der Mission. Den oft gehörten Vorwurf, daß die lutherische Mission einen sehr exclusiven Charakter trage, glaubte der Redner durch die Erklärung entkräften zu können, daß die Mission, möge sie nun wirken so viel oder wenig sie könne, doch unbedingt auf den Herrn allein gebaut sein müsse.

Im zweiten Theil, in Betreff der Heidenwelt, rechtfertigte der Redner das Wirken der Mission durch den ausdrücklichen Befehl des Herrn und die Noth der Heiden, welche letztere er in den lebhaftesten Farben schilderte, und auf Grund deren er die drei Hauptbedürfnisse der Mission in die Worte zusammenfaßte: Wir brauchen mehr Menschen (Missionare), mehr Geld, mehr Gebet.

Israel betreffend, klagte der Redner, es sei ein rechter Mißklang in die Freude des Missionsfestes, daß das einst so hochbegnadete Volk der Juden noch so arg in der Irre umherlaufe und leider zum großen Theil nicht mehr auf den Messias warte, sondern mit den vielen Gleichgesinnten unter den Christen dem Götzendienste des Mammons fröhne. Doch tröstete er auch zugleich durch den Hinweis auf die Bekehrung, daß einst, wenn die „Hülle der Heiden“ eingegangen sein werde, auch Israel nicht länger wecke draußen stehen bleiben. Je eifriger also für die Bekehrung der „Hülle der Heiden“ gesorgt werde, desto eher werde auch Israel wiedergewonnen werden. Obwohl nun diese letztere Eventualität noch in etwas weiter Ferne liegen dürfte, glaubte der Redner doch einen Wink darüber fallen lassen zu müssen, daß man allzu bereitwillig den Juden die Thore der bürgerlichen und politischen Emancipation aufgethan habe, ohne daß sie sich doch beugen vor Dem, welcher die Welt erlöset hat.

Nach der Predigt gab Herr Missionsdirector Harbison einen ziemlich allgemeinen gehaltenen Jahresbericht, aus dem nur erwähnt werden möge, daß die Gesellschaft bis zu Ende des Jahres 17 Sendboten zur Ausbreitung des Christenthums in alle Welt schicken kann,

eine Zahl, die vorher noch in keinem Jahre erreicht wurde, und daß die Einnahme der Gesellschaft im verflossenen Jahre 60,000 Thlr., also 20,000 Thlr. mehr als im Vorjahre betragen habe.

Hierauf vollzog Herr Oberconsistorialpräsident Dr. v. Harless aus München die Abordnung der vorher schon ordinirten Candidaten Schanz, Nerling und Handmann, welche zum Dienste am Worte unter den Tamulen Ostindiens bestimmt sind, unter denen bereits über 5000 Bekehrte sich befinden, und zum Schluß sprach der Erste der neu ernannten Missionare ein Abschiedswort an die Versammlung aus.

Allgemeine deutsche Creditanstalt.

Der Geschäftsbericht über das mit dem 31. März abschließende Geschäftsjahr, der als Vorlage für die am 21. Juni stattfindende sechste ordentliche Generalversammlung im Druck erschienen ist, schließt mit einem Gewinn von 926,118 Thlr., wovon 180,655 Thlr. reiner Ueberschuß, der mit 176,865 Thlr. zur Zahlung einer 3procentigen Dividende auf die noch im Verkehr befindlichen 58,955 Actien bestimmt ist (bis auf 50,000 die Zahl der ursprünglichen 100,000 durch Rücklauf zu reduciren, war der Verwaltungsrath ermächtigt, und beabsichtigt auch nicht, unter jene Hälfte des ursprünglichen Capitals herabzugeben, beantragt dagegen mit Rücksicht auf die Beschlußfähigkeit der Frage, die statutenmäßig sich nach dem Verhältnis der emittirten Actien richtet, durch „im Verkehr befindlichen“ zu erklären). Zu jenem Gewinn von 926,118 Thlr. hat der am Ankauf eigener Actien 359,839 Thlr., der an Effecten 108,817 Thlr., der an Wechseln 96,614 Thlr. beigetragen. Unter dem Verlast figuriren hauptsächlich Abschreibungen u. an verschiedenen Unternehmungen im Gesamtbelauf von 647,129 Thlr. (nämlich über der Commerzbank 464,540 Thlr., Neustädter Hütte 94,773 Thlr. u.). Das Unternehmungs-Conto, das im Jahre 1859 noch 5,856,253 Thlr. ausmachte, ist in diesem Jahre von 2,571,351 Thlr. auf 1,879,302 Thlr. herabgegangen. In fortschreitender Entwicklung begriffen ist dagegen das Bankgeschäft, dessen Jahresertrag sich auf 262,038 Thlr. (gegen 241,647 Thlr. im Jahre 1860/61) belief und eine Verzinsung der darin angelegten Capitale mit 7% darstellte.

Stadttheater.

Bei der Aufführung der Oper „Martha“ am 11. d. M. gastirte in der Partie des Lionel ein noch junger Sänger, Herr Paul vom 1. Hoftheater zu München. Das Bestreben, der Partie möglichst gerecht zu werden, dürfen wir dem Gaste nicht absprechen, auch ist er, was die Gesangskunst betrifft, nicht ganz unvorbereitet vor die Öffentlichkeit getreten, allein seine Stimmkräfte sind für einen größeren Raum und besonders für die Bühne sehr klein und so wenig ausgiebig, daß wir nicht recht begreifen, wie der Sänger in dem ungewöhnlich großen Münchener Hoftheater überhaupt hat singen können. Es wird diese parte Stimme im Zimmer oder auch selbst in einem kleineren Concertsaale gewiß sehr gut klingen, denn